

# Christliche Narrative in Superheldencomics

## Nightcrawler als praktizierender Christ, Antichrist und Erlöser

Kristin Aubel

Der deutsche Mutant Nightcrawler, mit bürgerlichem Namen Kurt Wagner, ist seit seinem ersten Auftritt im ersten Heft von *Giant Size X-Men* im Jahr 1975<sup>1</sup> Teil des Marvel-Comic-Universums. Wie alle Mutanten besitzt er ein spezielles Gen, das ihm Superkräfte verleiht. Im Laufe der Jahre, »Marvel Comics' mutants have been increasingly inscribed with allegorical Otherness«<sup>2</sup>, sodass sie häufig dazu genutzt werden, die Diskriminierung von politischen Minderheiten zu ergründen. Kurts Superkräfte manifestieren sich in physischen Attributen, die er seit Geburt besitzt: Er hat ein blaues Fell, spitze Ohren und Zähne, jeweils zwei Finger und eine Art Daumen an Händen und Füßen sowie einen Greifschwanz. Er ist damit ein deutlich sichtbarer Mutant. Zudem hat er die Fähigkeit, sich über kürzere Distanzen zu teleportieren.

Kurt wuchs in einem Zirkus in Deutschland auf – der genaue Ort variiert je nach Erzählung – und wurde später in den USA Mitglied der X-Men, einer Mutanten-Superhelden-Gruppe, die es sich, neben dem Ziel, die Welt zu retten, zur Aufgabe gemacht hat, ein friedliches Zusammenleben zwischen Menschen und Mutanten zu ermöglichen. Kurts leibliche Eltern, wie sowohl er als auch die Leserschaft erst später erfahren,<sup>3</sup> sind ebenfalls Mutanten. Seine Mutter ist die Gestaltwandlerin Mystique, die in den X-Men-Erzählungen als Superschurkin und Antiheldin auftritt. Sein Vater Azazel ist ebenfalls ein Superschurke. Azazel behauptet, von einem altertümlichen Mutantengeschlecht aus biblischen Zeiten abzustammen.<sup>4</sup> In der Tat taucht der Begriff »azazel« in biblischen Texten auf, laut Judit Blair, um einen symbolischen Kontrast zu Yahweh herzustellen: »it is a personification of the forces

1 Wein, Len et al.: »Deadly Genesis!«, in: *Giant Size X-Men* (1975), B. 1, H. 1, New York: Marvel Comics.

2 Lund, Martin: »The Mutant Problem: X-Men, Confirmation Bias, and the Methodology of Comics and Identity«, in: *European Journal of American Studies* 10.2 (2015), o. S., hier Abs. 1.

3 Die endgültige Bestätigung findet sich in Austen, Chuck et al.: »The Draco (Part 4)«, in: *Uncanny X-Men* (2003), B. 1, H. 432, New York: Marvel Comics, S. 13–16.

4 Austen, Chuck et al.: »The Draco (Part 5)«, in: *Uncanny X-Men* (2004), B. 1, H. 433, New York: Marvel Comics, S. 10.

of chaos that threaten the order of creation<sup>5</sup>. In den Comics nimmt er eine ähnliche Funktion gegenüber seinem Sohn Nightcrawler ein und positioniert sich zudem als eine der vielen Teufelsfiguren im Marvel-Universum.

*Abb. 1: Nightcrawler als Säbelkämpfer in ikonischem Kostüm.*



Quelle: Aaron, Jason et al.: »The Quest for Nightcrawler: Part 1 of 5«, in: Amazing X-Men (2013), B. 2, H. 1, New York: Marvel Comic, S. 6. © Marvel Comics.

In den mittlerweile 47 Jahren seit Nightcrawlers Erstauftritt kam er in vielen X-Men-Publikationen vor und gab sogar vier Reihen seinen Namen: die erste 1985/86,<sup>6</sup> die zweite 2002,<sup>7</sup> die dritte 2004–2006<sup>8</sup> und die vierte und bislang letzte 2014/15.<sup>9</sup> Außer in Comics hat der blaue Superheld auch in diversen Cartoons (z.B.

5 Blair, Judit M.: De-demonising the Old Testament: An Investigation of Azazel, Lilith, Deber, Qeteb and Reshef in the Hebrew Bible, Tübingen: Mohr Siebeck 2009, S. 62.

6 Cockrum, Dave et al.: »Nightcrawler« (1985–1986), B. 1, H. 1–4, New York: Marvel Comics.

7 Kipniak, Chris et al.: »Nightcrawler« (2002), B. 2, H. 1–4, New York: Marvel Comics.

8 Aguirre-Sacasa, Roberto et al.: »Nightcrawler« (2004–2006), B. 3, H. 1–12, New York: Marvel Comics.

9 Claremont, Chris et al.: »Nightcrawler« (2014–2015), B. 4, H. 1–12, New York: Marvel Comics.

*X-Men: Evolution*<sup>10</sup>), Realverfilmungen (z.B. *X2*<sup>11</sup>) und Videospielen (z.B. *Marvel: Ultimate Alliance*<sup>12</sup>) Auftritte. Obwohl seine exakte Darstellung unter allen Autor\*innen und Zeichner\*innen und in den verschiedenen Medien naturgemäß variiert, haben sich über die Jahre einige Kerncharakteristika herausgebildet (s. Abb. 1): Er benimmt sich häufig wie ein Abenteurer oder Pirat aus einem Mantel-und-Degen-Film. Er fällt mit einer äußereren Erscheinung, die oft als ›dämonisch‹ bezeichnet wird, als Mutant auf. Infolgedessen wird Kurt selbst für einen Mutanten sehr häufig das Opfer von Verfolgung und Gewalt. Im Gegensatz dazu reagiert er jedoch auf die meisten Situationen mit Empathie – einer Eigenschaft, die häufig seinem Glauben zugeschrieben wird, da er in nahezu jeder Inkarnation praktizierender Katholik ist.

Nightcrawler erfüllt alle drei Hauptkriterien (Superkraft, Identität und Mission)<sup>13</sup> von Peter Coogans Superheldendefinition: Seine Superkraft, sich zu teleportieren, ist hinreichend »extraordinary«<sup>14</sup>, die Superheldenidentität – »embodied in a codename and iconic costume«<sup>15</sup> – zeigt sich zum einen in dem rot-schwarz-weißen Kostüm, das Nightcrawler in nahezu jeder Inkarnation trägt (als zusätzlicher Marker neben seinem ohnehin ikonischen Äußeren), zum anderen in ebendiesem Namen, den Kurt Wagner als Superheld verwendet. Seine »selfless and pro-social mission«<sup>16</sup> stimmt mit dem allgemeinen Ziel der X-Men überein, Mutanten und Menschen gleichermaßen zu beschützen.

In dieser Beschreibung der Superheldenmission, insbesondere in Bezug auf die geforderte Selbstlosigkeit, lässt sich bereits die Idee von Superheld\*innen als Erlöser erkennen. Ken Derry und Kolleg\*innen ziehen auf der Basis von Lloyd Baughs Buch *Imagining the Divine* (1997) den Vergleich, dass kinematische Christfiguren im Grunde genommen alle Standardsuperheldentropen erfüllen:

[T]hey perform miracles; they suffer and bleed; they have devoted followers and helpers; and they are committed to justice, which often leads to conflict with authorities. In addition many heroes are often scapegoated, and it has become increasingly common for them to die and resurrect, sometimes literally.<sup>17</sup>

10 *X-Men Evolution* (USA 2000–2003, R: Steven E. Gordon et al.).

11 *X2* (USA 2003, R: Bryan Singer).

12 *Marvel: Ultimate Alliance* (USA 2006, R: Dan Vondrak).

13 Coogan, Peter: »The Definition of the Superhero«, in: Wendy Haslem/Angela Ndalianis/Chris Mackie (Hg.), *Super/Heroes: From Hercules to Superman*, Washington, DC: New Academia Publishing 2007, S. 21–36, hier S. 24.

14 Ebd., S. 21.

15 Ebd.

16 Ebd.

17 Derry, Ken et al.: »Bulletproof Love: Luke Cage (2016) and Religion«, in: *Journal for Religion, Film & Media* 3.1 (2017), S. 123–55, hier S. 131.

Daher ist es nicht überraschend, dass christliche Symbolik und Metaphorik in Superheldencomics allgegenwärtig sind. Dies trifft insbesondere auf die X-Men-Publikationen zu: Hier finden sich in diversen Titeln Anspielungen auf christliche Begriffe und Narrative; *Holy War*,<sup>18</sup> *The Draco*,<sup>19</sup> *Manifest Destiny*,<sup>20</sup> *Messiah Complex*<sup>21</sup> und *Second Coming*<sup>22</sup> sind nur einige von ihnen. Auch in der Bildsprache der Comics sind diese Andeutungen anzutreffen. So erinnert das Panel, in dem Kurt als Baby auf einem Stück Holz einen Fluss hinuntergetrieben wird, an die biblische Erzählung von Moses.<sup>23</sup> Auf dem Titelbild zu Kapitel 13 von *Second Coming* ist Mutantenmessias Hope Summers treffenderweise in einer Darstellung und Pose zu sehen, die Assoziationen an Jesus Christus und seine Wiederkunft weckt.<sup>24</sup>

Der Superheld Nightcrawler bietet sich aus vielerlei Gründen für eine detailliertere Erforschung christlicher Narrative in Superheldencomics an: Erstens können, da sein Glaube direkt in den Comics sichtbar ist, die Konflikte und Widersprüche zwischen dem Konzept des Superhelden als Erlöser, seiner eigentlichen Mission und christlichen Überzeugungen adressiert und diskutiert werden. Zweitens handelt es sich bei Nightcrawler um einen Mutanten, der nach außen als Dämon und somit klassischerweise als Bösewicht erscheint, aber den Anspruch hat, wie ein wahrer Held zu handeln. Neben der offensichtlichen Botschaft, dass Menschen (und Mutanten) nicht nach ihrem Äußeren beurteilt werden sollten, hebt die Abstammung Kurts von einer Teufelsfigur diese doppelte Identität auf eine religiöse Ebene: Kurt verkörpert somit die Dichotomie von Erlöser und Antichrist und daher auch den biblischen Kampf zwischen Gut und Böse. Nightcrawler ist also ein Erlöser-Superheld, der die diesem Genre zugrunde liegenden christlichen Konzepte explizit mit der Ausübung seines Glaubens verknüpft, der in die Position eines Antichristen gedrängt wird und aus dieser wiederum als Erlöser hervorgeht. Die drei Charaktermerkmale – praktizierender Christ, Antichrist und Erlöser – bilden daher eine einzigartige Synergie und ein besonderes narratives Potenzial, diese Themen zu ergründen – ein Potenzial, das nicht immer genutzt wird, sondern häufiger

18 Austen, Chuck et al.: »Holy War«, in: *Uncanny X-Men* (2003), B. 1, H. 423–424, New York: Marvel Comics.

19 Austen, Chuck et al.: »The Draco«, in: *Uncanny X-Men* (2003–2004), B. 1, H. 428–434, New York: Marvel Comics.

20 Carey, Mike et al.: *X-Men: Manifest Destiny* (2008–2009), B. 1, H. 1–5, New York: Marvel Comics.

21 Brubaker, Ed et al.: *X-Men: Messiah Complex* (2007), B. 1, H. 1, New York: Marvel Comics.

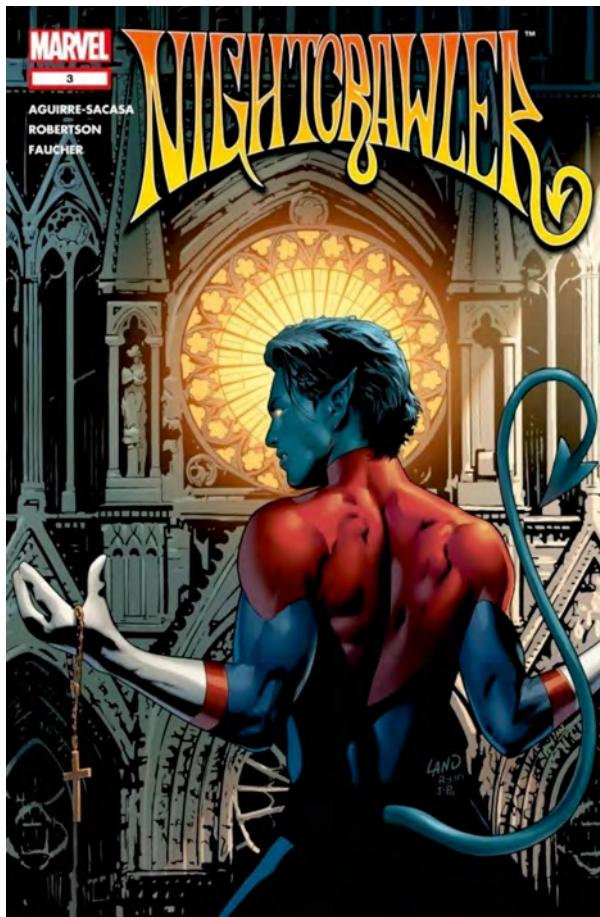
22 Kyle, Craig et al.: *X-Men: Second Coming* (2010), B. 1, H. 1–2, New York: Marvel Comics.

23 Freeman, Adam et al.: »Nativity«, in: *X-Men Origins: Nightcrawler* (2010), B. 1, H. 1, New York: Marvel Comics, S. 8.

24 Kyle, Craig et al.: »Second Coming (Chapter 13)«, in: *X-Force* (2010), B. 3, H. 28, New York: Marvel Comics, Cover (gezeichnet von Adi Granov, David Finch, Matt Banning und Peter Steigerwald).

gegenüber den oberflächlichen und populärkulturellen Unterhaltungszwecken zurückstecken muss. Die hier verwendeten Beispiele stammen sämtlich aus offiziellen Marvel-Comics des 21. Jahrhunderts, die nur einen Ausschnitt aus der längeren multimedialen Publikationsgeschichte des Charakters darstellen, aber einen Einblick in aktuelle Entwicklungen ermöglichen.

Abb. 2: *Nightcrawler vor einer Kirche mit Kreuz und ›Heiligschein‹, den das beleuchtete Rosettenfenster um sein Haupt wirft.*



Quelle: Aguirre-Sacasa, Roberto/Robertson, Darick/Faucher, Wayne: »The Devil Inside (Part Three: Fourteen Demons)«, in: *Nightcrawler* (2004), B. 3, H. 3, New York: Marvel Comics, Cover (gezeichnet von Greg Land, Matt Ryan und Justin Ponsor). © Marvel Comics.

Nightcrawler lebt seinen christlichen Glauben offen auf den Comicseiten aus. Er findet Trost und Stärke im Gebet und wird häufig in und auf Kirchen angetroffen, zum Beispiel mit angedeutetem Heiligschein (s. Abb. 2), was bereits bildlich Assoziationen zu katholischen Heiligen weckt, oder als dämonischer Wasserspeier. Narrativ werden vor allem drei Aspekte in der Verkörperung als praktizierender Christ problematisiert: Gewaltlosigkeit im Superheldendasein, moralische Autorität durch Frömmigkeit und Fachwissen sowie Kritik an institutionalisierten Religionen.

## **Nightcrawler als praktizierender Christ – Gewaltlosigkeit**

Eine zentrale Lehre des Christentums, die in Nightcrawler-Erzählungen eine bedeutende Rolle einnimmt, ist Gewaltlosigkeit und ihre mutmaßliche Unvereinbarkeit mit dem Superheldendasein. Matthias Konradt fasst das Dilemma, hier bezogen auf politische Entscheidungen, folgendermaßen zusammen: »Ihre Verankerung im christlichen Wirklichkeitsverständnis erhebt Feindesliebe und Gewaltverzicht zu ethischen Grundperspektiven, die nicht auf der Basis eines utilitaristischen Kalküls kurzerhand suspendierbar sind. Zugleich kommt es in der konkreten ethischen Entscheidungsfindung darauf an, diese Perspektiven im Blick auf die Herausforderung der jeweiligen Situation situationsgerecht auszulegen«.<sup>25</sup> Gewaltlosigkeit ist daher eine fundamentale christliche Maxime, die allerdings nicht die Lösung für jeden ethischen Konflikt bietet. Die übliche Konfliktlösungsstrategie von Superhelden, körperliche Gewalt gegenüber ›Bösen‹, lässt sich somit jedoch aus christlicher Perspektive nicht pauschal rechtfertigen.

In dem 2010 erschienenen *X-Men Origins: Nightcrawler*, einer Neuerzählung seiner Origin Story, findet Kurt in einer Kirche Zuflucht vor den Zirkusleuten, die ihn aufgrund seines Äußeren wie ein Tier behandeln, einsperren und mit Drogen gefügig machen.<sup>26</sup> Der örtliche Priester heißt ihn willkommen, obwohl auch er zunächst Angst vor der dämonischen Kreatur hat, und ist somit die erste Person in Kurts Leben, die ihn mit offenen Armen empfängt.<sup>27</sup> Der Priester nimmt Kurt bei sich auf und wird für eine Zeitlang zu seinem Lehrer und Mentor, indem er ihn den christlichen Glauben und dessen Grundsätze lehrt. Erwähnt wird beispielsweise die Bibelstelle »Judge not, that ye be not judged« (Mt 7,1).<sup>28</sup>

---

25 Konradt, Matthias: »...damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet: Erwägungen zur ›Logik‹ von Gewaltverzicht und Feindesliebe in Mt 5,38-48«, in: Walter Dietrich/Wolfgang Liemann (Hg.), Gewalt Wahrnehmen – von Gewalt heilen: Theologische und Religionswissenschaftliche Perspektiven. Stuttgart: Kohlhammer 2004, S. 70–92, hier S. 91.

26 A. Freeman et al.: *Nativity*, S. 4 f.

27 Ebd., S. 19.

28 Ebd., S. 20.

Als die Zirkusleute Kurt schließlich finden, in die Kirche eindringen und den Priester angreifen, setzt sich Kurt zur Wehr.<sup>29</sup> Er ist kurz davor, den Zirkusbetreiber zu töten, als der Priester ihn mit der Mahnung, er setze damit seine Seele aufs Spiel, davon abhält.<sup>30</sup> Kurt lässt daraufhin – zumindest für diesen Comic – von körperlicher Gewalt ab. Stattdessen dreht er der Meute, die mit Schusswaffen auf ihn zielt, den Rücken zu und ergibt sich, in der Tradition des christlichen Märtyrers,<sup>31</sup> betend seinem Schicksal.<sup>32</sup> Auch wenn diese Handlung vom Comic als moralisch korrekt bewertet wird, hat sie potenziell tödliche Konsequenzen. Diese werden jedoch durch das Erscheinen von Professor Charles Xavier abgewendet, der Kurt für die X-Men rekrutiert.<sup>33</sup> Xavier bezeichnet deren Superheldensein als »[a] life of redemption, of compassion«<sup>34</sup>, kleidet es also ebenfalls in christliche Begriffe. Der Widerspruch zwischen diesen Grundsätzen und dem oftmals gewalttätigen Superheldensein wird hier nicht aufgelöst. Xaviers Eingreifen verhindert im Endeffekt eine ideologische Auseinandersetzung mit der Maxime der Gewaltlosigkeit und ihrer Praktikabilität.

Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass die Superheldenmission Gewalt als Mittel der Problemlösung geradezu voraussetzt. Die Genrekonventionen besagen zunächst, dass: »Superheroes actively seek to protect their communities by preventing harm to all people and by seeking to right wrongs committed by criminals and other villains.«<sup>35</sup> In dieser Aussage wird bereits ein erster Widerspruch sichtbar: Alle Leute sollen beschützt werden, aber »Kriminelle und andere Schurken« fallen nicht unter diese Kategorie, werden also aus den schützenswerten Gemeinschaften ausgeschlossen – ohne näher zu definieren, was genau sie eigentlich getan haben, um diesen Ausschluss zu verdienen. Auch die »aktiven« Bemühungen deuten im Zusammenspiel mit den spezifischen Fähigkeiten der Superhelden auf

29 Ebd., S. 22 ff.

30 Ebd., S. 27.

31 »Der Begriff ›Martyrium‹ entstammt biblischem Kontext. Hier ging es zunächst darum, unter widrigen Bedingungen Zeugnis (μαρτύριον) abzulegen für den eigenen Glauben und das verband sich später mit Leiden oder sogar Sterben aufgrund des Festhaltens am Bekenntnis; der Märtyrer wurde zum Blutzeugen.« Stümke, Volker: »Religion und Gewalt. Ein Literaturbericht«, in: Theologische Rundschau 84.1 (2019), S. 40–95, hier S. 48.

32 A. Freeman et al.: Nativity, S. 28. Der große Einfluss, den der Priester auf Kurt hat, zeigt sich auch darin, dass Kurt dessen Nachnamen annimmt und sich fortan Kurt Wagner nennt. In den meisten anderen Versionen von Kurts Origin Story kommt sein Nachname jedoch vom Baron von Wagner, dem temporären Ehemann seiner leiblichen Mutter Mystique. Diese Variante stellt also eine hyperreligiöse Variante der Superheldenwerdung Nightcrawlers dar, die dennoch nicht im Widerspruch zum etablierten Charakter steht, sondern lediglich ihren Fokus auf ein Kerncharakteristikum legt.

33 Ebd., S. 28.

34 Ebd., S. 30.

35 Hierzu und zum Folgenden P. Coogan: The Definition of the Superhero, S. 25.

eine Konfrontation hin. Diese Vermutung bestätigt sich: »We are used to seeing these characters – despite their ostensive commitment to peace – embracing violence«<sup>36</sup>. Die Frage ist also nun, wie Nightcrawler die (zum Teil sogar tödliche) Gewalt im Dasein als Superheld mit Gewaltlosigkeit vereinbart und ob eine tiefere Auseinandersetzung mit diesem Widerspruch in anderen Comics stattfindet.

Die Philosophin Judith Butler fasst das Prinzip der Gewaltlosigkeit folgendermaßen zusammen: »Nonviolence is perhaps best described as a practice of resistance that becomes possible, if not mandatory, precisely at the moment when doing violence seems most justified and obvious.«<sup>37</sup> Diese Momente sind im Superhelden-genre nicht gerade selten – auch in *Nativity* erscheint es logisch, dass sich Kurt gegen seine Angreifer verteidigt. Auch wenn Gewaltlosigkeit nicht zwingend aus einer religiösen Haltung heraus praktiziert werden muss – Butler argumentiert beispielsweise vor einem poststrukturalistischen gesellschaftstheoretischen Hintergrund – wird diese in Nightcrawler-Erzählungen stets explizit mit dem Christentum verknüpft und an diversen Stellen genutzt, um seinen Glauben zu hinterfragen.

Ein erstes Beispiel findet sich in der Miniserie *Secret Invasion: X-Men*.<sup>38</sup> In dem das gesamte Marvel-Comic-Universum betreffenden Crossover namens *Secret Invasion* haben die Skrulls, gestaltwandlerische Aliens, Regierungen und Gemeinschaften – auch die der Superheld\*innen – mithilfe von Schläferagent\*innen unterwandert und wollen nun den so geschwächten Planeten durch ihre Armee erobern. Angeführt wird diese Invasion von einer religiös-fundamentalistischen Splittergruppe, die davon überzeugt ist, dass die Erde ihr »gelobtes Land«<sup>39</sup> ist und sie den Planeten mit Gewalt unterwerfen müssen. In *Secret Invasion: X-Men* kommt es nicht nur zur Konfrontation zwischen X-Men und Skrulls, sondern auch zwischen Kurts Glaube und dem der Aliens, die viele Parallelen aufweisen. Zum Beispiel erzählt die telepathische Skrull-Bibel ein der Kain-und-Abel-Geschichte sehr ähnliches Gleichnis über zwei rivalisierende Brüder. Allerdings zeigt sich hier bereits ein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Religionen: In der Skrull-Version ist es das Abel-Äquivalent, das in der Lage ist, seinen angreifenden Bruder zu überwältigen und zu töten.<sup>40</sup> Die Skrulls glauben also daran, dass sich ein gottgefälliges Leben in physischer Stärke widerspiegelt.

Das Selbstverständnis der Skrulls, dass es sich bei der Eroberung der Erde um einen heiligen Krieg – nicht unähnlich den mittelalterlichen christlichen Kreuzzü-

<sup>36</sup> K. Derry et al.: *Bulletproof Love*, S. 129.

<sup>37</sup> Butler, Judith: *The Force of Nonviolence: An Ethico-Political Bind*, Brooklyn: Verso Books 2020, S. 27.

<sup>38</sup> Carey, Mike et al.: *Secret Invasion: X-Men* (2008–2009), B. 1, H. 1–4, New York: Marvel Comics.

<sup>39</sup> Bendis, Brian M. et al.: »Secret Invasion (Part 1)«, in: *New Avengers* (2008), B. 1, H. 40, New York: Marvel Comics, S. 14.

<sup>40</sup> Carey, Mike et al.: »Secret Invasion: X-Men No. 2«, in: *Secret Invasion: X-Men* (2008), B. 1, H. 2, New York: Marvel Comics, S. 10.

gen – handelt, zeigt sich beispielsweise in dem Segen, den ein Priester (»soul shepherd«<sup>41</sup> genannt) den Soldaten erteilt, bevor sie in die Schlacht ziehen: »The spirit of all things smile on you, and the blood you spill not blame you. Kiss his feet. Learn his heart. Bathe in his eyes. He loves you.«<sup>42</sup> Es handelt sich also um einen liebvollen und vergebenden Gott, der Gewalt als ehrenwert anerkennt. Die Skrulls bestätigen sich immer wieder gegenseitig, dass ihr Gott sie liebt, und schöpfen daraus die Kraft und Ermutigung, das in ihren Augen Richtige zu tun – oftmals mit Gewalt, auch gegen sich selbst, wenn es dem Allgemeinwohl dient, zum Beispiel als der Kommandeur den kollektiven Selbstmord der infizierten Skrulls, inklusive seiner selbst, anordnet: »And take comfort in his great love, as I do.«<sup>43</sup> Eben diese Einstellung zu Gewalt ist es, die im Comic als signifikanter Unterschied zwischen Kurts christlichem Glauben und dem Glauben der Skrulls herausgestellt wird. Stümke stellt mit Bezug auf Jan Assmann und Rupert Klieber fest, dass die Idee des Martyriums ausgeweitet und zur Legitimation von Glaubenskriegen verwendet wurde, wie es auch die Skrulls praktizieren.<sup>44</sup> Kurt hingegen scheint abermals der katholischen, gewaltfreien Definition des Märtyrers zu entsprechen.<sup>45</sup>

Als sich die X-Men den Invasoren ergeben, kommt es zu folgendem Austausch zwischen einem Skrull-Soldaten und Kurt: »I thought you would die in battle, like men of faith.« – »Let me tell you about the Book of Job, *mein Freund*. God tested his faith by making him suffer the loss of.«<sup>46</sup> Hier wird also der gewaltsame Tod als Glaubensbekenntnis dem stillen Ertragen von Leid entgegengesetzt mit der deutlichen Botschaft, ersteres sei falsch. Um das Argument noch deutlicher zu machen, wird Kurt durch einen Schlag des Skrull unterbrochen, setzt sich jedoch nicht zur Wehr, sondern erträgt die Schmerzen, zieht also die Konsequenzen aus seinen Worten.<sup>47</sup>

Im Kontext der Geschichte ist diese Szene jedoch höchst unaufrechtig, da die Kapitulation der X-Men nichts weiter als eine Kriegslist darstellt, die es ihnen ermöglicht, die Skrulls einem für sie tödlichen, von den X-Men synthetisierten Virus auszusetzen. Während Kurt also Gewaltlosigkeit predigt, partizipiert er an einem möglichen Genozid, den er durch sein von der Skrull-Bibel erlangtes Wissen sogar erst ermöglicht, indem er dem Virusschöpfer Hank McCoy den entscheidenden

41 Carey, Mike et al.: »Secret Invasion: X-Men No. 1«, in: Secret Invasion: X-Men (2008), B. 1, H. 1, New York: Marvel Comics, S. 4.

42 Ebd., S. 5.

43 Carey, Mike et al.: »Secret Invasion: X-Men No. 4«, in: Secret Invasion: X-Men (2009), B. 1, H. 4, New York: Marvel Comics, S. 18.

44 V. Stümke: Religion und Gewalt, S. 49.

45 Ebd., S. 50.

46 M. Carey et al.: Secret Invasion: X-Men No. 4, S. 10. Diese und alle weiteren Hervorhebungen in Zitaten entsprechen dem jeweiligen Originaltext.

47 Ebd., S. 11.

Hinweis liefert.<sup>48</sup> Der Comic erkennt zwar an, dass dies eine radikale Tat ist, rechtfertigt sie jedoch durch den X-Man Cyclops als notwendige Kriegstat (»Sometimes in war you have to do things that you hate. Things that you can't even bear to think about. This is one of those times.«<sup>49</sup>) und definiert sie insgesamt als Selbstverteidigung, da sie schließlich dem Schutz der Bevölkerung diene: »Fifty thousand men, women and children would die.«<sup>50</sup> Cyclops spricht die X-Men im Endeffekt also von der Sünde frei, die sie kurz davor sind, zu begehen – genau wie der Skrull-Priester das getan hat. Diese Parallele, ebenso wie Kurts wortwörtliche Scheinheiligkeit, ist im Comic kein Thema.

Selbstverteidigung ist nicht nur in diesem Kontext ein »highly ambiguous term«<sup>51</sup>. Seine Verwendung beinhaltet folgende Implikationen:

»A rather arbitrary and dubious distinction emerges between those who are close to oneself – in the name of whose protection one may commit violence, even murder – and those who are at a distance from oneself – in the name of whom, in whose defense, one *may not* kill.«<sup>52</sup>

Die logische Weiterführung dieses Denkmusters ist dann, dass ich diejenigen, die mir ähnlich sind, verteidige, und zwar *gegen* diejenigen, die nicht Teil meiner Eigengruppe sind.<sup>53</sup> Im Fall von *Secret Invasion: X-Men* sind es offensichtlich die Skrulls, die Aliens, die Opfer dieser mentalen Differenzierung werden und deren Tod damit gerechtfertigt ist – allen Lippenbekenntnissen zur christlichen Gewaltlosigkeit zum Trotz.

Das zweite Beispiel, die Geschichte *So, This Priest Walks into a Bar*<sup>54</sup>, widmet sich trotz des komödiantischen Titels zum Großteil einer ernsten Diskussion zwischen Wolverine und Nightcrawler über die Frage, ob Menschen zu töten christlich-religiös gerechtfertigt werden kann. Hier wird daher derselbe Widerspruch aus dem ersten Beispiel im Text diskutiert. Im vorangegangenen Comicheft hat der zu extremer Gewalt neigende Superheld und X-Man Wolverine in einem Wutanfall 27 Männer getötet und wird deswegen von Schuldgefühlen geplagt. Kurt betritt die Bar, in der sein Freund versucht, diese Gefühle wegzutrinken, mithilfe seines ›image in-

48 M. Carey et al.: *Secret Invasion: X-Men* No. 3, S. 18.

49 M. Carey et al.: *Secret Invasion: X-Men* No. 4, S. 6.

50 Ebd.

51 J. Butler: *The Force of Nonviolence*, S. 52.

52 Ebd.

53 Ebd., S. 54.

54 Rucka, Greg et al.: »So, This Priest Walks into a Bar«, in: *Wolverine* (2003), B. 3, H. 6, New York: Marvel Comics.

ducers<sup>55</sup> in der Verkleidung eines menschlichen Priesters<sup>56</sup> – einerseits, um in der Öffentlichkeit nicht aufzufallen, andererseits setzt die berufliche Verkleidung den Ton für die kommende Diskussion, in der Kurt eine moralisch-religiöse Autorität ist. In dieser Funktion trifft er eine Unterscheidung zwischen »unschuldigen« Menschen, deren Ermordung Wolverine zu einem jener Schurken machte, die Ziel der Superheldenmission sind (»Because if you tell me that these twenty-seven men were innocents all, then you are everything you have always feared yourself to be. And you would have to be stopped.«<sup>57</sup>), und den »bösen« Leuten, die es nicht besser verdient haben – weil sie zu eben jener Kategorie der Schurken gehören: »Then you are describing evil, my friend. And evil begets evil.«<sup>58</sup> Auch wenn dies laut Butler eine »willkürliche und fragwürdige Unterscheidung« ist, glaubt Nightcrawler, dass er qualifiziert sei, sie zu treffen. Der Comic bestätigt ihn – durch sein Auftreten als Priester und sein hervorgehobenes biblisches Fachwissen – in genau dieser Annahme. Kurt ist jedoch nicht dazu qualifiziert, Absolution zu erteilen – eine Praxis, die er als »hollow forgiveness«<sup>59</sup> bezeichnet und somit nicht als adäquate Lösung für Wolverines Dilemma betrachtet.

Er nutzt jedoch seine christliche Expertise, um die Brutalität von Wolverines Taten moralisch zu mildern. Nightcrawler spielt also den *Advocatus Diaboli* und findet die ultimative Rechtfertigung für Gewalt (und Mord) von einem religiösen Standpunkt aus in der Bibel: »I do not advocate it, of course, but I would point out that every Judeo-Christian religion has murder in the basic text. Cain slew Abel, and thus the world knew murder. One could argue that murder is as natural as dying of old age.«<sup>60</sup> Kurt bietet seinem Freund dadurch, ohne seine Taten explizit gutzuheißen, ein moralisches Schlupfloch.

Obwohl die Argumentation nicht stimmig ist, wird in diesem Comic zumindest der Versuch unternommen, die Widersprüche zwischen der Gewaltausübung von Superheld\*innen und der geforderten Gewaltlosigkeit zu diskutieren. Das Resultat ist jedoch in beiden Beispielen dasselbe: Die anerkannte Rechtfertigung für Tötung ist das von Butler definierte erweiterte Verständnis von Selbstverteidigung. Auf die logisch betrachtete Unvereinbarkeit dieser Rechtfertigung mit einer Maxime der Gewaltlosigkeit wird nicht näher eingegangen.

55 Es handelt sich hierbei um ein Gerät, das seinem Träger erlaubt, ein gewünschtes Erscheinungsbild auf den eigenen Körper zu projizieren. Nightcrawler nutzt es in den Comics vor allem dazu, sich als ›normalen‹ Menschen zu verkleiden und so in der Öffentlichkeit nicht aufzufallen.

56 G. Rucka et al.: *So, This Priest Walks into a Bar*, S. 3.

57 Ebd., S. 17.

58 Ebd., S. 18.

59 Ebd., S. 20.

60 Ebd., S. 16.

## Nightcrawler als praktizierender Christ – Moraleische Autorität

Kurt nimmt in vielen weiteren Comics und Situationen die Rolle der moralischen Autoritätsfigur ein, stets in Verbindung mit seinem Glauben. Nightcrawler ist zum Zeitpunkt von *So, This Priest Walks into a Bar* zwar kein Priester mehr, war es jedoch für eine gewisse Zeit im Kanon des Marvel-Comic-Universums. Seine Hingabe geht eine Weile so weit, dass er Gewalt (und Sexualität) entsagt, die X-Men verlässt und für das Priesteramt studiert.<sup>61</sup> Hier wird also tatsächlich die Unvereinbarkeit von Superheldendasein und Priesteramt, insbesondere im Hinblick auf Gewaltlosigkeit und den Zölibat, anerkannt. Diese Unvereinbarkeit trifft im Umkehrschluss dann jedoch auch auf das Superheldengenre zu, das auf seinen Konventionen besteht, sodass Kurt nach einer Weile das Priesteramt wieder niederlegt und zu den X-Men zurückkehrt. Seine Position als spiritueller Mentor, der dem Team eine moralisch-religiöse Orientierung bietet, behält er, wie eben gezeigt wurde, jedoch dauerhaft bei, häufig zum Vorteil seines Freundes Wolverine. So versichert Kurt ihm nicht nur, dass er kein Monster sei, sondern zum Beispiel auch, dass er, als sie beide Teile eines Selbstmordkommandos sind, genau wie Nightcrawler in den Himmel kommen und dass er auch dort für seinen Freund da sein werde: »When you wake from this earthly slumber, my friend, look for me. I will be there, waiting for you...«.<sup>62</sup>

In dem von Autor Jonathan Hickman angeleiteten Paradigmenwechsel der Mutantenwelt in den diverse Publikationen umfassenden Events *Dawn of X* und *Reign of X* (2019 bis 2022)<sup>63</sup> wird Nightcrawlers Rolle als moralisch-religiöse Autorität erweitert. Zwei entscheidende Änderungen sind hierfür wichtig: Zum einen gründen die Mutanten eine eigene Nation auf der lebendigen Insel Krakoa, zum anderen wird die Wiederbelebung von Mutanten durch eine Mischung von verschiedenen Superkräften und Technologien trivial. In *I am Not Ashamed* tritt das Quiet Council, die Legislative von Krakoa, zusammen, um Gesetze für diese junge Nation unter den neuartigen Voraussetzungen zu beschließen. Sie einigen sich schließlich auf drei Grundsätze, die alle religiös konnotiert sind: »Make more mutants. Murder no man. Respect this sacred land.«<sup>64</sup> Das erste Gesetz zum Beispiel wird auf einen Vorschlag von Nightcrawler hin aufgenommen, der sich hierbei an dem biblischen Ge-

---

61 Zum Beispiel zu sehen in: Claremont, Chris et al.: »End of Days«, in: *X-Men* (2000), B. 2, H. 100, New York: Marvel Comics, S. 1.

62 Hickman, Jonathan et al.: »It Will Be Done«, in: *House of X* (2019), B. 1, H. 4, New York: Marvel Comics, S. 18.

63 Es ist zu vermuten, dass diese Änderung des Status Quo genretypisch irgendwann wieder rückgängig gemacht wird, allerdings sind hierzu noch keine konkreten Pläne bekannt. Die Reihe *Destiny of X* (bis mindestens Ende 2022) setzt die etablierten Prämissen zunächst fort.

64 Hickman, Jonathan et al.: »I Am Not Ashamed«, in: *House of X* (2019), B. 1, H. 6, New York: Marvel Comics, S. 16.

bot »Seid fruchtbar und mehret euch«<sup>65</sup> orientiert.<sup>66</sup> Aus dieser Szene können zwei Erkenntnisse gewonnen werden: Zum einen wird hier erneut Kurts moralisch-reliigiöse Überlegenheit anerkannt, sogar von seiner Mutter Mystique, die, wenn auch mit einem leicht sarkastischen Unterton, verlangt, dass er seinen Beitrag zur Staatsgründung liefert: »we have yet to hear from the righteous among us«.<sup>67</sup> Zum anderen wird deutlich, dass sich Nightcrawler auch in dieser neuen Lebenswirklichkeit für sein Handeln an der christlichen Lehre orientiert, die dadurch sogar staatstragend wird. Allerdings wendet sich Nightcrawler in dieser neuen Ära zunächst immer weiter vom Katholizismus als expliziter Glaubensrichtung ab, da dessen spezifische Glaubenssätze in dem neuen Erfahrungskontext (zum Beispiel heißt kein Tod auch kein Leben nach dem Tod) eine schwindende Relevanz aufweisen und auf die spezifischen Fragen, die die neuen Lebensumstände provozieren, keine Antworten liefern können.

Fragen, die in diesen Comics gestellt werden, sind unter anderem die Macht von Rituale und ob diese sinnvoll – das heißt zum Wohle der Gemeinschaft – eingesetzt werden<sup>68</sup> und welche Implikationen es für das Selbstverständnis einer Gesellschaft hat, wenn ihre Kernnarrative auf der Abgrenzung Anderer basieren.<sup>69</sup> Einer spezifischen Frage, der Kurt aufgrund seines christlichen Hintergrunds (»my perspective comes more from a place of soul<sup>70</sup>) auf den Grund gehen möchte, ist: »I can't help but wonder what happens to our souls when we die?«<sup>71</sup> Diese Frage hat, wie sich später herausstellt, sogar gesamtgesellschaftliche Relevanz. Kurts priesterliche Sorge und sein christliches Wissen um die Seele sowie die Tatsache, dass er »one of the kindly ones<sup>72</sup> ist, qualifiziert ihn auch in den Augen anderer darin, all diesen Fragen nachzugehen. So gibt zum Beispiel Professor Xavier zu: »you understand people in a way I never could«<sup>73</sup>. Nightcrawler kommt schließlich zu dem Schluss, dass er eine Mutantenreligion<sup>74</sup> gründen muss, die Antworten auf all diese Probleme bietet und dadurch den gesellschaftlichen Zusammenhalt garantiert.

---

65 1. Mose 1,28.

66 J. Hickman et al.: *I Am Not Ashamed*, S. 15.

67 Ebd.

68 Hickman, Jonathan et al.: »Lifedeath«, in: *X-Men* (2020), B. 5, H. 7, New York: Marvel Comics, S. 16 f.

69 Dies geschieht an mehreren Stellen, zum Beispiel wenn Kurt die Lagerfeuergeschichte über die böse Scarlet Witch hört. Ebd., S. 12–15.

70 Ebd., S. 16.

71 Ebd., S. 21.

72 Dieser Spruch wird vielfach wiederholt u.a. in Spurrier et al.: »Way of X«, in: *Way of X* (2021), B. 1, H. 1, New York: Marvel Comics, hier S. 37.

73 Ebd., S. 35.

74 Ebd., S. 31.

Die Miniserie *Way of X*<sup>75</sup> und der Einzelcomic *X-Men: The Onslaught Revelation*<sup>76</sup> fokussieren sich auf genau diese Religionsfindung und auf das Problem, dass sich durch die ständigen Wiedergeburten der Mutanten mit Onslaught eine Art Zwietracht säende Teufelsfigur in deren Köpfe eingeschlichen hat – ihre Seele wird also tatsächlich geschädigt und muss spirituell geheilt werden. Kurt schafft eine Lösung für beide Probleme, indem er zusammen mit dem mächtigen Mutanten Legion<sup>77</sup> eine astrale Welt in dessen Kopf einrichtet, die sie »Altar« nennen: »All minds are one in the Altar. If they want to be.«<sup>78</sup> Der Altar, offensichtlich religiös konnotiert, bietet den Mutanten also einen sicheren Raum, in dem sie sich ausleben, heilen und zusammenkommen können – und erlaubt es ihnen, Onslaught aus ihren Gedanken zu verbannen.<sup>79</sup> Die Bewegung oder »Lebensweise«, die Kurt und Legion als Narrativ in diesen Raum stellen, ist »Der Funke«:

»This is not a mutant religion. This is a way of living. Of loving and expressing and fighting and being. [...] It does not require prayer nor veneration. It does not demand that you put away your old gods. The spark is not jealous. [...] The spark is just an idea.«<sup>80</sup>

Diese einende Idee ist somit nicht nur die (momentane) Lösung für alle gesamtgesellschaftlichen Probleme, sondern ist anscheinend auch in der Lage, Kurts persönlichen Konflikt mit dem und Frustration über den christlichen Glauben zu lösen, der nun, so wird es im Comic zunächst dargestellt,<sup>81</sup> problemlos und ergänzend neben dem gesellschaftlich notwendigen Funken existieren kann.

Insgesamt beschäftigen sich die ...of-X-Comics intensiv mit der potenziell einenden und bedeutungsstiftenden Macht von Ideen, Narrativen und Religionen. Sie diskutieren Fragen der gesellschaftlichen Einheit, spirituellen Gesundheit und der Bedeutung von Leben und Tod und bieten am Ende, zumindest für diesen Handlungsstrang, eine den Themen angemessene friedliche Lösung. Nightcrawler spielt hier erneut eine bedeutende Rolle als praktizierender Christ und (ehemaliger) Priester und damit spiritueller Mentor und dient als Katalysator für viele dieser gesellschaftlichen und persönlichen Fragen. Schlussendlich zeigt sich, dass Kurt die Position und die damit verbundene Macht als moralisch-spirituelle Autorität durch sei-

75 Spurrier, Si et al.: *Way of X* (2021), B. 1, H. 1–5, New York: Marvel Comics.

76 Spurrier, Si et al.: »Altar/Piece Alter/Peace«, in: *X-Men: The Onslaught Revelation* (2021), B. 1, H. 1, New York: Marvel Comics.

77 Dieser Codename spielt auf das Bibelzitat »I am Legion, for we are many« (Mk 5,9) an.

78 S. Spurrier et al.: *Altar/Piece Alter/Peace*, S. 22.

79 Ebd., S. 27–30.

80 Ebd., S. 28.

81 Diese Aussage bezieht sich auf das Ende der Geschichte, die in *Way of X* und *The Onslaught Revelation* erzählt wird. Da die Geschichte von Kurt und dem Altar jedoch unter anderem in *Legion of X* fortgesetzt wird, sind Komplikationen zu erwarten.

nen religiösen Erfahrungshorizont und seine Empathie erhält. Er nutzt diese Macht allerdings nur, wenn dies einem als gut präsentierten Zweck dient. Dem von Selbstzweifeln und Schuldgefühlen geplagten Wolverine zum Beispiel hilft er damit, sich so zu akzeptieren, wie er ist, und sich als Person und nicht als Monster wahrzunehmen. In den *...of-X*-Comics schafft es Kurt sogar, eine komplette Gesellschaft, die im Begriff ist auseinanderzufallen, spirituell zu einen.

## Nightcrawler als praktizierender Christ – Religionskritik

Viele X-Men-Erzählungen, insbesondere unter der Autorschaft von Chuck Austen, nutzen Kurts Verbundenheit zum Christentum auch dazu, institutionalisierte Religionen zu kritisieren. Die schurkenhaften Skrull-Invasoren beispielsweise werden als gewalttätige Fundamentalisten dargestellt. Andere religiös motivierte Schurken in den X-Men-Comics hängen jedoch mit dem wiederkehrenden Thema Diskriminierung und Verfolgung zusammen, da dies religiöse Verfolgung mit einbezieht. Die Gruppierung der sogenannten ›Church of Humanity‹ ist eine der wiederkehrenden gewalttätigen, christlich-fundamentalistischen Anti-Mutanten-Gruppierungen, mit denen sich die X-Men konfrontiert sehen. Nightcrawler selbst beschreibt sie als »a bunch of clowns who think mutantkind is against God«<sup>82</sup>. Trotz dieser abfälligen Beschreibung ist die Church of Humanity unverkennbar eine Gefahr, was schon daran zu sehen ist, dass sie Mutanten jagen und dann gekreuzigt zur Schau stellen, versehen mit dem Schild: »Evolution is not the will of God«,<sup>83</sup> wodurch sowohl ihre Weltanschauung als auch ihre Methoden unmissverständlich offengelegt werden.

Die Rolle der Church of Humanity im Gesamtnarrativ dieser Comics ist eine recht offensichtliche und sehr deutliche Form der Religionskritik. Diese Superschurken verkörpern die systemische und physische Gewalt, die von institutionalisierter Religion ausgeht, hier gegen ohnehin bedrohte Minderheiten. Diese Intention wird bereits auf der ersten Seite der über zwei Hefte reichenden Geschichte *Holy War* deutlich gemacht, wenn Religion als eine tödliche Krankheit bezeichnet wird: »More people have died in the name of religion than have ever died of cancer. And we try to cure cancer.«<sup>84</sup>

Im Kontrast zu diesen religiösen Superschurken wird Kurt als individueller guter Christ dargestellt, der Dogmen nicht blind folgt, sondern sich seine eigene Interpretation seines Glaubens vorbehält. Dies wird insbesondere deutlich, wenn er

<sup>82</sup> Austen, Chuck et al.: »Holy War (Part 1)«, in: *Uncanny X-Men* (2003), B. 1, H. 423, New York: Marvel Comics, S. 11.

<sup>83</sup> Ebd., S. 2.

<sup>84</sup> Ebd., S. 1.

bestimmte katholische Glaubenssätze ablehnt und sich trotzdem weiterhin als Katholik bezeichnet. Sein Ringen mit dem Zölibat wie unter dem Schatten des Kreuzes in einem Panel der Geschichte *Secrets* (»I have such thoughts – feelings I cannot escape – desires for the touch of a woman.«)<sup>85</sup> wird beispielsweise als Grund angeführt, warum er das Priesteramt niedergelegt hat.<sup>86</sup> Hier zeigt sich auch der Konflikt zwischen Kurt, dem Katholiken, und Kurt, dem Haudegen.

Gegenüber seinem offen schwulen Teamkameraden Northstar, der befürchtet, dass Kurt ihn aufgrund der katholischen Lehre als Mensch ablehnt, negiert Nightcrawler die Auffassung von Homosexualität als Sünde und stellt stattdessen seinen Wert als X-Man, der für das Gute kämpft, in den Vordergrund: »Jean-Paul. Listen to me. I have been to Heaven. I remember you there, fighting beside me. That is all that matters.«<sup>87</sup> Kurt impliziert hier, dass nicht nur er selbst, sondern auch Gott Northstar so akzeptiert, wie er ist. Er nutzt also erneut seine religiöse Überzeugungskraft als Marker und kreiert eine Spielart von pastoral-priesterlicher Autorität, um einen anderen X-Man in dessen Selbstwert zu bestätigen.

In der Geschichte *Passion Play* philosophiert Kurt, ausgelöst durch ein Gespräch mit einem Priester, der Beten als einzige sinnvolle Handlungsmöglichkeit gegenüber systemischer Ausbeutung sieht,<sup>88</sup> über Jesus als Aktivist: »The Lord did not mean for prayer to become a substitute for action. In his lifetime Jesus did more than preach – he was an activist – he made the impossible happen. Shall we not follow his example, as far as we can?«<sup>89</sup> Während Kurt also eine religiöse Autoritätsfigur für ihr mangelndes Eingreifen kritisiert und damit Gewaltverzicht als absolute Maxime in Frage stellt – laut Konradt, wie zuvor erwähnt, im Rahmen einer ethischen Entscheidungsfindung durchaus gerechtfertigt –, vergleicht er sich selbst und sein Superheldentum gleichzeitig mit Jesus. Dessen Charakterisierung als Aktivist dient wiederum als Legitimierung für die gesamte, nötigenfalls auch gewaltsame Superheldenmission: »aligning your hero with Christ conceivably can do a good deal of work towards [claiming that you have] the moral authority to decide who is good and who is evil.«<sup>90</sup> Kurts Rolle als kritischer, praktizierender Christ ist somit eng

<sup>85</sup> Austen, Chuck et al.: »Secrets«, in: *Uncanny X-Men* (2003), B. 1, H. 415, New York: Marvel Comics, S. 10.

<sup>86</sup> Austen, Chuck et al.: »Holy War (Part 2)«, in: *Uncanny X-Men* (2003), B. 1, H. 424, New York: Marvel Comics, S. 3.

<sup>87</sup> Tynion, James IV et al.: »Charm School«, in: *Amazing X-Men* (2014), B. 2, H. 13, New York: Marvel Comics, S. 14. Diese Aussage ist tatsächlich nicht metaphorisch, sondern wörtlich zu verstehen. Mehr dazu im Abschnitt zu Nightcrawler als Erlöser.

<sup>88</sup> Kipniak, Chris et al.: »Passion Play – Part One: Rising Dark« in: *Nightcrawler* (2002), B. 2, H. 1, New York: Marvel Comics, S. 9.

<sup>89</sup> Ebd., S. 10.

<sup>90</sup> K. Derry et al.: *Bulletproof Love*, S. 134.

mit der dem Genre zugrunde liegenden Tendenz verknüpft, Superhelden in die Nähe von Erlöserfiguren zu rücken.

Die X-Men-Erzählungen sind gegenüber der katholischen Kirche und Religion im Allgemeinen nicht unkritisch, heben allerdings Kurt als aufgrund seines Glaubens besonders empathische Person hervor. In jedem Konflikt zwischen christlichen Werten und der Superheldenarbeit, ob er explizit adressiert wird oder nicht, gewinnen stets die Genrekonventionen. Gleichzeitig werden christliche Narrative als moralische Rechtfertigungen für eben jene Konventionen, insbesondere die Superheldenmission, verwendet. Diese Rechtfertigungen werden häufig Kurt in den Mund gelegt, dessen moralische Autorität nicht in Frage gestellt wird.

## Nightcrawler als Antichrist

Auch wenn Nightcrawler fromm und empathisch ist, wird er aufgrund seines dämonischen Aussehens und seiner Abstammung von der Teufelsfigur Azazel in die Rolle eines Antichristen gedrängt. Das Konzept vom Antichristen ist jedoch, trotz seiner populärkulturellen Beliebtheit, alles andere als klar definiert: »The Antichrist« was, from the beginning, a fluid and unstable idea«, da sie sich »over the first twelve centuries of the common era« entwickelte.<sup>91</sup>

Philip Almond fasst fünf wichtige Charakteristika zusammen: Erstens ist der Antichrist der Sohn von Satan und »a woman who was apparently a virgin, but was really a whore«.<sup>92</sup> Dies trifft auf Nightcrawler zu: Sein Vater Azazel behauptet zumindest, Satan zu sein, und seine Mutter Mystique gab sich zur Zeit von Nightcrawlers Empfängnis als unschuldige Ehefrau aus, nutzte ihre gestaltwandlerischen Fähigkeiten aber, um mit anderen Leuten (unter anderem Azazel) zu schlafen und ungeschoren davonzukommen.<sup>93</sup> Dieses Verhalten wird bei Frauen häufig abwertend als das einer Hure bezeichnet. Zweitens kann der Antichrist mehr als eine Person sein: »The Antichrist« has become a general category available for application to an array of individuals, collectives, and objects as the demonic ›other‹«.<sup>94</sup> Nightcrawler wird oftmals aufgrund seines Äußeren als genau dieses dämonische Andre wahrgenommen. Drittens stirbt der Antichrist am Ende.<sup>95</sup> Dies trifft zwar auf

<sup>91</sup> Almond, Philip C.: *The Antichrist: A New Biography*. Cambridge: Cambridge University Press 2020, S. 3.

<sup>92</sup> Almond, Philip C.: »Five Things to Know about the Antichrist«, in: The Conversation, <http://theconversation.com/five-things-to-know-about-the-antichrist-148172> vom 19. Oktober 2020.

<sup>93</sup> Austen, Chuck et al.: »The Draco: Prelude (How Did I Get Here?)«, in: *Uncanny X-Men* (2003), B. 1, H. 428, New York: Marvel Comics, S. 2, 9, 17.

<sup>94</sup> P. Almond: *Five Things to Know about the Antichrist*, o. S.

<sup>95</sup> Ebd.

Nightcrawler zu, allerdings ist sein Tod stärker mit dem Erlösermotiv verknüpft. Dieses Kriterium erfüllt er daher nicht. Charakteristika Nummer vier, »[h]e is an earthly tyrant and trickster«,<sup>96</sup> und fünf, »[p]ast popes have been accused [of being the Antichrist]«,<sup>97</sup> werden über Umwege in den Geschichten aufgegriffen, in denen die Verbindung von Nightcrawler zu dem Antichrist-Motiv am stärksten ist.

In *Holy War* wird rückwirkend erklärt, dass Kurts Priesterordination von vornherein nichts weiter als ein Schwindel gewesen sei: Die Church of Humanity hatte geplant, ihn in der Verkleidung eines ›normalen‹ Menschen zum Papst wählen zu lassen, dann die Illusion aufzulösen und ihn als Antichristen zu überführen. Das entstehende Chaos in der katholischen Kirche (ebenfalls involviert sind implodierende Oblaten, die die anwesenden Katholiken töten und die apokalyptische Entrückung – Rapture – vortäuschen sollen) will die Gruppe dazu nutzen, um Macht zu gewinnen und der Welt zu beweisen, dass Mutanten das Böse schlechthin seien.<sup>98</sup> Dieser Plan ergibt logisch betrachtet wenig Sinn. Zudem stellt der Comic katholische Praktiken fehlerhaft dar. Aus diesen (und vielen weiteren Gründen) ist er unter Fans nicht sonderlich beliebt.<sup>99</sup>

Die Geschichte ist jedoch aus zwei Gründen für die Betrachtung des Antichrist-Motivs interessant: Zum einen wird eine explizite Verknüpfung zwischen Kurts Äußerem und dem Konzept des Antichristen gezogen, zum anderen wird hier Almonds fünftes Charakteristikum bedient, indem auf die historische Idee des Papstes als Antichrist Bezug genommen wird. Aufschlussreich sind auch die Gründe, warum der Plan im Comic nicht verwirklicht wird: Zum einen hat Kurt sein Priesteramt vorher aufgegeben, was nun in einem noch viel positiveren Licht erscheint; seine Ablehnung der katholischen Kirche als Institution hat in der Logik der Geschichte schließlich die Welt gerettet. Das Argument für diese Ablehnung wird von Kurts ehemaligem Priester und Lehrer, der sich im letzten Moment von der Church of Humanity abwendet, sogar noch bekräftigt: »You were right to question, Kurt, ... you were right to realize that wearing a collar and living in a church ... doesn't make you closer to God.«<sup>100</sup> Das Antichrist-Motiv wird hier also dazu genutzt, die Kritik an der katholischen Kirche zu verschärfen. Zum anderen wird erneut die Superheldenmission gerechtfertigt: Die X-Men besiegen die Church of Humanity mit Gewalt.

---

<sup>96</sup> Ebd.

<sup>97</sup> Ebd.

<sup>98</sup> C. Austen et al.: *Holy War (Part 2)*, S. 7 und S. 17.

<sup>99</sup> ›Jacob‹ zum Beispiel listet die Geschichte in seinem Blog als einen der schletesten X-Men-Comics überhaupt auf und erhält in den Kommentaren Zustimmung. Jacob: »Chuck Austen's X-Men: Holy War« in: *Comicdom Wrecks*, <https://comicdomwrecks.wordpress.com/2011/06/11/chuck-austens-x-men-holy-war/> vom 11. Juni 2011.

<sup>100</sup> C. Austen et al.: *Holy War (Part 2)*, S. 3.

Kurts Vater Azazel wird zuerst in der treffend betitelten Geschichte *The Draco*<sup>101</sup> eingeführt, in der er Nightcrawler (und seine Geschwister) in die Rolle des Antichristen drängen will. Seine Nachkommen sollen dazu dienen, die Dimension, in der er und seine Armee eingesperrt sind, zu verlassen und die Erde zu erobern. Hier wird somit Almonds viertes Kriterium angedeutet, das des Tyrannen und Tricksters: Azazel ist ein künftiger irdischer Tyrann und versucht, mit Manipulation weiterzukommen. Kurt wird durch seine Abstammung in die Position des Helfers gedrängt – er wäre zwar nicht selbst der Tyrann, aber würde die Tyrannie seines teuflischen Vaters ermöglichen. Der Begriff des Antichristen wird in dieser Geschichte zwar nicht verwendet, die Verbindung ist jedoch ersichtlich.

Azazels Plan schlägt aus ähnlichen Gründen fehl wie der der Church of Humanity: Kurt lehnt seine ihm aufgezwungene Rolle ab und die X-Men retten den Tag, indem sie Azazel und seine Armee aufhalten. Obwohl dies als Weiterführung des biblischen Kampfes zwischen Gut und Böse stilisiert wird, wird der Konflikt nur oberflächlich beigelegt, da beide Seiten einander zu sehr ähneln: Sowohl Azazel und seine Bande als auch die X-Men üben Gewalt aus, sogar tödliche, sie wird nur anders präsentiert.<sup>102</sup> Azazel verkörpert im Grunde genommen nur deshalb das Böse, weil er von sich behauptet, der Teufel beziehungsweise Satan zu sein und äußerlich dessen häufiger Darstellung als roter Dämon entspricht (s. Abb. 3).<sup>103</sup>

In beiden Beispielen werden also potenziell interessante Diskussionen zur Natur von Gut und Böse sowie zur Scheinheiligkeit von institutionalisierter Religion, insbesondere bezogen auf ausgeübte Gewalt, durch die schlecht geschriebenen Geschichten selbst unterwandert. Mit der Figur Nightcrawler wird auf das Motiv des Antichristen verwiesen, sie nimmt jedoch stattdessen die Rolle des Erlösers an: Eine, die Kurt sich selbst ausgesucht hat und die weder durch seine Herkunft noch durch sein Äußeres bestimmt wird. Auch wenn ihm seine Superkräfte durch das angeborene X-Gen verliehen werden, entscheidet Kurt selbst, sie für das Gute einzusetzen.

101 C. Austen et al.: *The Draco*.

102 Der X-Man Iceman beispielsweise entzieht einer Gegnerin sämtliche Flüssigkeit und tötet sie, was allerdings im Gegensatz zu den Tötungen der Gegenseite heroisch und komödiantisch dargestellt wird: Austen, Chuck/Miyazawa, Takeshi et al.: »The Draco (Part 6)«, in: *Uncanny X-Men* (2003), B. 1, H. 434, New York: Marvel Comics, S. 14 f.

103 Austen, Chuck et al.: »The Draco (Part 4)«, in: *Uncanny X-Men* (2003), B. 1, H. 432, New York: Marvel Comics, S. 18.

Abb. 3: Azazel als Teufel.



Quelle: Austen, Chuck et al.: »The Draco (Part 4)«, in: Uncanny X-Men (2003), B. 1, H. 432, New York: Marvel Comics, S. 18. © Marvel Comics.

## Nightcrawler als Erlöser

Nightcrawler hat, wie zu Beginn gezeigt, wie alle Superheld\*innen das Potenzial zur Erlöserfigur. In der Neuerzählung seiner Origin Story wird durch den Titel noch einmal explizit auf diesen Zusammenhang verwiesen: Der Begriff »Nativity« bezeichnet üblicherweise die Geburt Christi. Diese Darstellung ist aufgrund des erweiterten Selbstverteidigungsbegriffs, der Gewalt gegenüber allen rechtfertigt, die ›othered‹ sind, höchst fragwürdig, da genau diese Anwendung des Konzeptes bei den Schurken kritisiert wird. In einem Handlungsstrang, der hier als letztes Beispiel dient, wird die Idee von Nightcrawler als Erlöser jedoch ins Extrem geführt und Selbstaufopferung anstelle von Gewalt gegenüber anderen als Lösung propagiert.

In *Second Coming (Chapter Five)* stirbt Kurt, indem er sich für Hope Summers, den verkündeten Messias der Mutanten,<sup>104</sup> opfert. Mit seinen letzten Worten »...I believe in you.«<sup>105</sup> führt er zudem seine Mentorenrolle zu letzter Konsequenz, indem er durch seinen Tod die (Weiter-)Reise der Protagonistin ermöglicht. Kurts Geschichte endet hier jedoch (genretypisch) nicht, sondern wird drei Jahre später in der Geschichte *The Quest for Nightcrawler*<sup>106</sup> weitergeführt.

<sup>104</sup> Bei Hope Summers wird die Erlöseridee noch stärker als bei Nightcrawler vom Subtext zu einem essentiellen Charakteristikum.

<sup>105</sup> C. Kyle et al.: *Second Coming (Chapter Five)*, S. 19.

<sup>106</sup> Aaron, Jason et al.: »The Quest for Nightcrawler«, in: *Amazing X-Men (2013–2014)*, B. 2, H. 1–5, New York: Marvel Comics.

Abb. 4: *Nightcrawler im Himmel.*



Quelle: Aaron, Jason et al.: »The Quest for Nightcrawler: Part 1 of 5«, in: Amazing X-Men (2013), B. 2, H. 1, New York: Marvel Comics, S. 3.  
© Marvel Comics.

Der Beginn der Geschichte zeigt Nightcrawler im (christlichen) Himmel, wie er sich mit der Seele einer (ebenfalls toten) Frau unterhält. Sein Superheldenkostüm und damit seine Superheldenidentität bleibt zunächst unter einer weißen und goldenen Robe verborgen (s. Abb. 4). Da Kurt in den Comics als guter Christ dargestellt wird, ist dies sein wohlverdienter Lohn: »In my life, I was...many things. But above

all, I was always a believer. A man of faith. This place...is everything I ever imagined it would be. This is where I was meant to spend eternity. I know that. And yet...«.<sup>107</sup> Das Gefühl der Rastlosigkeit hat hier nichts mit dem Gefühl zu tun, dass er ein Leben nach dem Tod nicht verdient hat, sondern damit, dass Dinge unerledigt erscheinen. Der Comic gibt ihm Recht, indem er ihm eine neue (Superhelden-)Mission erteilt.<sup>108</sup> Azazel kehrt zurück und versucht mit einer Bande von Dämonen-Piraten das Jenseits zu erobern. Die X-Men reisen ebenfalls ins Jenseits und unterstützen Kurt im Kampf gegen seinen Vater.<sup>109</sup> Interessanterweise reichen die üblichen superheldenhaften Methoden diesmal nicht aus: Nicht nur sind die X-Men dabei, den Kampf gegen die Dämonenhorden zu verlieren, Kurt gewinnt auch die Erkenntnis, dass das Azazel-Problem einer permanenten Lösung bedarf.<sup>110</sup> In einem komplexen Ritual schafft es Nightcrawler, seinen Vater auf die Erde zu verbannen und so das Jenseits dauerhaft zu retten. Dadurch wird auch er selbst wiederbelebt, ist aber gezwungen, seine Seele zu opfern<sup>111</sup> und wird somit zu einem wahren, selbstaufopfernden Erlöser. Er opfert diesmal nicht sein Leben, sondern, für ihn noch viel bedeutsamer, sein Leben nach dem Tod.

Diese Szene zeigt zudem das Zusammenspiel zwischen den drei Motiven – Nightcrawler als praktizierender Christ, als Antichrist und als Erlöser – auf. Kurt kann erst Erlöser werden, indem er erstens als guter Christ in den Himmel auffährt und zweitens, indem er seine Position als Antichrist anerkennt – nicht nur als Azazels Sohn, sondern auch als derjenige, dessen Schicksal es ist, seinen Vater auf die Erde zu holen: »Fulfilled my destiny. The one you always wanted for me, father.«<sup>112</sup> Das Opfer, das er dafür bringen muss, seine Seele, ist nur deswegen ein großes, weil er nun für immer von dem teleologischen Versprechen seiner Religion ausgeschlossen ist. Die für ihn vorhergesehene Ewigkeit, der Himmel, wird ihm nun verwehrt bleiben.

## Fazit

Durch die gezeigten Fallbeispiele werden die Vielfalt und Verflechtung der religiösen Themen deutlich, die durch den Superhelden Nightcrawler angesprochen werden. Die von ihm verkörperten drei Rollen des praktizierenden Christen (inklusive

<sup>107</sup> J. Aaron et al.: *The Quest for Nightcrawler: Part 1 of 5*, S. 3.

<sup>108</sup> Mit der Annahme der Mission verschwindet auch die Robe und der Superheld unter ihr wird sichtbar; s. Abb. 1.

<sup>109</sup> J. Aaron et al.: *The Quest for Nightcrawler*.

<sup>110</sup> Aaron, Jason et al.: »The Quest for Nightcrawler: Conclusion«, in: *Amazing X-Men* (2014), B. 2, H. 5, New York: Marvel Comics, S. 11–12.

<sup>111</sup> Ebd., S. 13–20.

<sup>112</sup> Ebd., S. 16.

der damit einhergehenden Funktion als moralische Autorität), des Erlösers und des Antichristen erschaffen eine einzigartige Synergie, die Diskussionen über christliche Narrative in Superheldencomics ermöglichen, die ansonsten unerforscht blieben. Diese finden teilweise auf den Comicbuchseiten selbst statt, müssen aber in anderen Fällen durch externe Analyse näher an die Oberfläche geholt werden.

Die christlichen Narrative und Motive werden meistens für den Zweck genutzt, die Konventionen des Superheldengenres zu rechtfertigen. Eine ehrliche Debatte über die Widersprüche, die aus dem Konflikt zwischen einem christlichen und einem superheldenhaften Wirklichkeitsverständnis entstehen, ist äußerst selten, vor allem in Bezug auf Gewaltlosigkeit, sodass man wortwörtlich von Scheinheiligkeit sprechen kann. In X-Men-Erzählungen, insbesondere denen mit Nightcrawler, lässt sich häufig Kritik an den von institutionalisierten Religionen, vor allem der katholischen Kirche, durchgeführten gewalttätigen Praktiken und willkürlich erscheinenden Unterscheidungen zwischen Sündern und Nichtsündern finden. Allerdings reproduzieren die Superhelden die erwähnten Probleme in ihren Missionen häufig selbst.

Die christlichen Elemente dienen vor allem dazu, Nightcrawlers zentrales Motiv, das der »existential self-affirmation«<sup>113</sup>, zu untermauern, und bieten so im Endeffekt eine zwar nicht zwingend christliche, aber moralisch-philosophische Botschaft. Mit der ...of-X-Reihe zeigt sich jedoch ein stärkeres Bewusstsein für die Wirkung von bedeutungsstiftenden Narrativen und somit auch für die Rolle von Religion und Spiritualität in der Gesellschaft. Dies zeigt, dass auch ernsthafte Debatten über Religion ihren Platz in Superheldencomics haben.

---

<sup>113</sup> M. Lund: The Mutant Problem, Abs. 27.

